

Die Geschichte besagt...

MOHAMMAD EL-CHAER

Leseprobe

Impressum

Autor: Mohammad El-Chaer
Umschlag: Pascal Schöni
Buchsatz: Pascal Schöni
Bilder: Ahmad Shoeib

Herausgegeben von:
Qalamos e.V.
www.qalamos.de
info@qalamos.de

In Zusammenarbeit mit:
Gemeinschaft der Ahl al Bayt Schweiz GdAS
www.gdas.ch
info@gdas.ch

© 2021 Copyright by Qalamos

ISBN 978-3-9822939-6-7

وَالْقَلَمُ وَمَا يَسْطُرُ

*Und beim Schreibrohr und bei
dem, was sie niederschreiben!*



QALAMOS

LESEPROBE

INHALT

Vorwort	7
Der etwas andere Reisende	11
Der alte Schulfreund	21
Der gutherzige Mann und der Minister	29
Das Schiff in der dunklen Nacht	39
Die drei Minister und ihre Früchte	47
Das umhertreibende Schiff	55

Leseprobe

VORWORT

„Im Namen Allahs, des Allerbarmers,
des Barmherzigen“

Das Erzählen von Geschichten ist eine der fruchtbarsten Methoden, Informationen, Werte und Lehren zu vermitteln. Es bietet den Vorteil, zum einen einprägsam und zum anderen mitreißend zu sein, wodurch Leser und Zuhörer unterhalten werden.

Ausgehend davon werden in diesem Büchlein folgende sechs Geschichten mit je einer Weisheit erzählt, die den Leser zum Nachdenken inspirieren sollen:

1. Der etwas andere Reisende
2. Der alte Schulfreund
3. Der gutherzige Mann und der Minister
4. Das Schiff in der dunklen Nacht
5. Die drei Minister und ihre Früchte
6. Das umhertreibende Schiff



Diese Geschichten habe ich in Büchern gefunden oder erzählt bekommen und möchte sie aufgrund ihres positiven Lerneffekts auf diesem Wege gern mit euch teilen.

Mohammad El-Chaer

Leseprobe

DER ETWAS ANDERE REISENDE



Die Geschichte besagt, dass das Volk eines abgelegenen Landes nach einer Zusammenkunft beschlossen hatte, jeden Reisenden, der das Land durchqueren sollte, ein Jahr lang zu ihrem König zu krönen. Nach Ablauf der Frist würde der König wieder abgesetzt und mit leeren Händen aus dem Land verstoßen werden. Der Reisende aber sollte nicht wissen, dass seine Macht zeitlich begrenzt sein wird.

Es dauerte nicht lange, bis der erste Reisende das Land durchquerte. Herzlich wurde er vom Volk empfangen. Die Bewohner luden ihn auf eine Tasse Tee ein und schlugen ihm vor, ihr König zu werden.

Der Reisende machte sich nicht allzu viele Gedanken und nahm das Angebot unhinterfragt an, denn wer wäre nicht gerne König? Somit erhielt er all die Macht, die einem Herrscher zustand, verfügte fortan über die Geldreserven des Landes und auch die Armee stand unter seiner Befehlsgewalt. Er genoss das Leben in vollen Zügen, nahm täglich die hervorragendsten Speisen zu sich – von gegrilltem Fleisch bis hin zu köstlichen Früchten –, trank die besten Getränke und badete in Milch, wie es nur einem König gebührt. Er vergnügte



sich während dieser Zeit – nichtahnend, dass er nach einem Jahr alles verlieren würde.

Das Jahr verging und das Volk entthronte gemeinsam mit der Armee den König und vertrieb ihn mit leeren Händen aus dem Land.

Als nun der nächste Reisende das Land passierte, wurde auch er herzlich vom Volk empfangen und auf eine Tasse Tee eingeladen. Auch ihm wurde das Angebot unterbreitet, für ein Jahr der König des Landes zu werden, und auch er nahm den Vorschlag an, wurde zum Herrscher gekrönt und genoss sein Leben in vollen Zügen. Als ein Jahr vergangen war, wurde er mit leeren Händen des Landes verwiesen.

Dies wiederholte sich mit dem dritten, vierten und fünften Reisenden, bis eines Tages einer kam, der anders war als seine Vorgänger. Als er das Land betrat, wurde er ebenso herzlich wie die anderen Reisenden empfangen. Die Bewohner luden ihn auf eine Tasse Tee ein und machten ihm dasselbe Angebot, jedoch stimmte er nicht sofort zu, sondern bat um eine Bedenkzeit, die ihm das Volk auch gewährte.

DER ALTE SCHULFREUND



Es lebte eine angesehene und reiche Familie in einer kleinen Stadt. Der Vater war ein großer Juwelier und sein Sohn Ibrahim war in der Schule sehr beliebt.

Er hatte viele Freunde und behandelte sie alle gut. Sie mochten ihn sehr und behandelten ihn ebenfalls mit Respekt, insbesondere sein Mitschüler Yusuf.

Noch bevor Ibrahim mit der Schule fertig war, erkrankte sein Vater und verstarb. Daraufhin musste die Familie ihr Juweliergeschäft schließen und fiel bereits nach wenigen Jahren in Armut. In nur kurzer Zeit veränderten sich die Lebensumstände für Ibrahim drastisch. Er dachte nach und überlegte, an wen er sich in dieser Notlage wenden könnte, um Hilfe zu erhalten. Da erinnerte er sich an seinen alten Schulfreund Yusuf.

Ihm kam zu Ohren, dass Yusuf, der bereits umgezogen war, einer der angesehensten Menschen in seiner Stadt geworden war und Gott ihn mit Reichtum und Wohlstand beschenkt hatte, und so machte er sich auf den Weg zu ihm.

Vor Yusuf's Anwesen angekommen, hielten

ihn Wächter an und fragten, was denn wohl sein Anliegen sei. Daraufhin erwiderte er, dass er ein alter Schulfreund von Yusuf sei und dass er ihn gerne besuchen würde. Die Wächter berichteten Yusuf davon. Dieser warf einen Blick vom Balkon des Schlosses herunter und sah seinen alten Freund in einem miserablen Zustand: Seine Kleidung war abgenutzt, zerrissen und verstaubt. Er überlegte kurz und befahl den Wachen dann, ihn abzuweisen.

Die Wächter gingen hinunter zu Ibrahim und sagten ihm, dass ein Treffen nicht möglich sei. Ibrahim war erschüttert und konnte einfach nicht fassen, dass sein alter Freund ihn dermaßen im Stich ließ. „Wie sehr ich mich doch in ihm getäuscht habe“, dachte er sich und kehrte dem Anwesen niedergeschlagen den Rücken.

Wieder in seiner Stadt angekommen, bemerkte Ibrahim einen Mann, der so aussah, als ob er jemanden suchen würde. Ibrahim ging auf ihn zu und fragte, ob er ihm helfen könne. Da antwortete der Mann: „Ich suche den Juwelier Jakob.“

Ibrahim berichtete dem Mann dann, dass er der Sohn von Jakob sei und dass sein Vater bereits verstorben war.

Die Lehre, die wir aus dieser Geschichte ziehen können, ist folgende:

Manchmal scheint nach außen hin alles darauf hinzudeuten, dass etwas negativ ist. Man erkennt nicht direkt die Weisheit hinter einer gewissen Handlung, Aussage oder einem Ereignis, jedoch sollten wir uns in Geduld üben und immer eine positive Ansicht und Denkweise auferlegen. Indem wir vom Guten ausgehen, beeinflussen wir uns selbst nicht negativ und tun anderen kein Unrecht an.

*O ihr, die ihr glaubt! Vermeidet
häufigen Argwohn, denn mancher
Argwohn ist Sünde*

Der heilige Koran; Sure 49, Vers 12